

GVU 80 : und die Armee?

Autor(en): **Zumstein, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **146 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hielt die Aufgabe, als **Stabschef der Übungsleitung** mehr als 200 Persönlichkeiten aus dem zivilen und militärischen Bereich auf eine einzige Aufgabe auszurichten, das heisst auf eine kohärente GV Übung 1980. Zivile und militärische Experten hatten aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrung zeitgemässe Bedrohungssituationen auszuarbeiten. Während insgesamt nicht weniger als fünf Tagen und drei Nächten waren die Übenden in einer in die Hunderte gehenden Zahl voll engagiert. Nur Sachkunde, Überblick, organisatorisches Talent und auch Fingerspitzengefühl konnten zum Erfolg führen. Übende aus allen Departementen, der Kriegswirtschaft, der Nationalbank, dem Zivilschutz und der Armee, sahen sich unter erheblichem Zeitdruck zu grossen Leistungen herausgefordert. Eine solche Übung ohne minutiöseste Vorbereitung führt zum Misserfolg; ohne sorgfältige Auswertung ist sie auf weite Strecken nutzlos. Der Stabschef der Übungsleitung hat es in gewohnter Manier verstanden, all diesen Aspekten die ihnen zukommende Bedeutung zuzumessen.

Wenn nun Divisionär Hans Rapold seine militärische Laufbahn am 30. Juni 1980 beschliesst, dann wird uns und vielen die GVU 80 als einer der Höhepunkte seiner Karriere in dankbarer Erinnerung bleiben. ■

Wir zitieren:

Armee als Instrument der Gesamtverteidigung

Das Machtmittel unserer Gesamtverteidigung ist die Armee.

Gesamtverteidigung ist nur glaubhaft, wenn sie über ein Machtmittel verfügt. Das ist eine von starkem Wehrwillen getragene, disziplinierte, gut gerüstete und gut ausgebildete Armee.

Militärische Macht kann immer wieder als politisches Druckmittel verwendet werden. Ohne eigene Armee wären wir jeder militärischen Erpressung wehrlos ausgesetzt. Eine kriegstüchtige Armee dagegen kann in solcher Lage den Frieden und die Unabhängigkeit erhalten.

(Dienstreglement DR 80, Ziffer 104)

GVU 80 – Und die Armee?

Korpskommandant Jörg Zumstein

Die Armee wurde vom Sockel exklusiver Verantwortlichkeit für das Überleben der Nation heruntergeholt und in ein Beziehungsgefüge zu andern Partnern hineingestellt. Sie ist aber nicht irgendein, sondern ein besonderer Partner. Die GVU 80 deckte auf, dass vermehrt operative Schulung zu betreiben ist. ewe

Eine neue Disziplin

Mit dem Schwergewicht auf dem zivilen Teil, mit einem zivilen **und** einem militärischen Übungsleiter an der Spitze, mit einem militärischen Stabschef der «zweien Herren zu dienen» hatte und einem Übungsleitungsstab, wo entgegen dem zivilen Schwergewicht das militärische Element dominierte, wies die GVU 80 eine **Leistungsstruktur** auf, bei welcher Friktionen, ja eigentliche Konflikte geradezu vorprogrammiert waren.

Nichts von alledem ist eingetreten. Ohne dass ihre Mitglieder in unzumutbarer Weise eingeengt gewesen wären, ist die Übungsleitung als Trio mit einer **Geschlossenheit** aufgetreten, die zweifellos bemerkenswert war.

Damit ist auch eine **Disziplin eigener Prägung** manifestiert worden. Diese Disziplin ist Ausfluss des Wirkens von **Divisionär Hans Rapold**, ab 1974 Stabschef Operative Schulung (SCOS). Sein Wirken in die Tiefe begann mit der Schaffung der reglementarischen Grundlagen für das zweckmässige Arbeiten der höheren Stäbe. Es folgten die Vorbereitung und Leitung von Übungen des Armeestabes und der Stäbe der Grossen Verbände, Operative Übungen und Landesverteidigungsübungen, schliesslich die Gesamtverteidigungs-Übungen 1977 und 1980. Vorträge und Aufsätze über Führungsfragen ergänzen das Bild dieser intensiven Beschäftigung mit dem militärischen und dem integrierten Management. Ein kurzes, aber inhaltsschweres Papier **«Grundsätzliches über das Handeln in ausserordentlichen Lagen»** fasst wichtige Erfahrungen aus dieser Zeit zusammen. Ein Zitat aus dem Ab-

schnitt über Strategien für ausserordentliche Lagen zeigt jene kristalline Form im Ausdruck, jene Flexibilität des Gedankens und Subtilität des Handelns, die das Wirken des SCOS auszeichneten.

Als Beispiel liest man da:

«Dem Gegner mit dosierter Mischung von Härte und Entgegenkommen entgegentreten («Peitsche und Zuckerbrot»), Abtasten der Schwellenwerte».

Solches Wirken hat weit herum in unserm Staat Spuren hinterlassen, das hat die GVU 80 deutlich gezeigt. Sie hat bei allen Partnern **ein hohes Mass an Bereitschaft und Fähigkeit zur Koordination** offenbart. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis selbstloser, mit Intelligenz und Takt geleisteter Arbeit in einem auch von der Materie her sehr grossen Bereich. Divisionär Hans Rapold hat sich auf diesem Gebiet grosse Verdienste erworben. Die Republik möge es zur Kenntnis nehmen!

Zum Stellenwert der Armee

Die Konzeption der Gesamtverteidigung von 1973 hat die damals eben erst «entmythologisierte» Armee vollends vom Sockel exklusiver Verantwortlichkeit für das Überleben der Nation heruntergeholt und in ein Beziehungsgefüge zu andern Partnern hineingestellt.

Diese neue Einreihung darf aber nicht vergessen lassen, dass **die Armee nicht irgendein Partner ist, sondern ein besonderer Partner**. Zivilschutz und Staatsschutz ausgenommen, ist sie die einzige Institution, die zur Bewälti-

gung ausserordentlicher Lagen geschaffen und ausgebildet ist. Ihre Führungsgrundsätze und ihre Führungstechnik stellen hierfür ein Optimum dar. Sie verfügt über ein zahlreiches Kader und gibt jährlich nicht unbedeutende Bestände davon wieder «zu freier Verwendung» zurück.

Unter diesen Umständen ist es wohl gegeben, dass sich auch die zivilen Partner von den Grundsätzen und Methoden der Armee inspirieren lassen, dass sie Mitarbeiter heranziehen, die eine entsprechende Führungserfahrung aus der Armee mitbringen. Wir tun gut daran, diese Möglichkeiten noch vermehrt zu nutzen.

Die da und dort vorhandene Angst vor einer «Militarisierung» ist kaum begründet: In keiner andern Armee ist bürgerliches Gedankengut so stark verankert, wie in der unseren. Die Gvu 80 hat zweifellos beigetragen, gewisse Befürchtungen abzubauen, und das ist recht so. Denn wir haben ein Interesse daran, alle in der Gesamtverteidigung – und damit für die Bewältigung ausserordentlicher Lagen – verbundenen Strukturen auf jenen Grad der Effizienz zu bringen, durch den sich die militärische Organisation heute auszeichnet.

Operative Schulung – noch nötig?

Die operative Führung wird durch die Armee, die Armeekorps und in einzelnen Fällen auch durch verstärkte Divisionen betrieben. Sie soll möglichst günstige Bedingungen für das Gefecht schaffen. Das Gefecht ist dem taktischen Bereich zugeordnet.

Die Taktik ist heute im Begriff, zu blosser Gefechtstechnik herabzusinken: Es geht darum, Normen anzuwenden. Damit ist eine Verschiebung vom kreativen, innovativen zum reproduktiven Bereich gegeben. Beispiel hierfür etwa die russischen Studien, wie die Panzerabwehr der Nato unterlaufen werden kann.

Eine Verschiebung vom innovativen zum normativen Denken kann man auch im Bereich der operativen Führung feststellen, einmal weil der erwähnte Vorgang allmählich aus dem taktischen Bereich in den operativen Bereich hineinwächst, zum andern aber auch, weil unserer Armee aus verschiedenen Gründen flexibel einsetzbare Mittel immer mehr fehlen.

Die Gvu 80 war mit einer Operativen Übung verbunden. Zweifellos haben die beteiligten militärischen Stäbe dabei einiges gelernt. Es sind auch eini-

ge Probleme erkannt worden, die weiter bearbeitet werden müssen.

War dem operativen Handeln genügend Spielraum gewährt? Hinter dieser Frage verbirgt sich das Anliegen, vermehrt operative Schulung zu betreiben. Die rasche Rotation der Kader, die Auseinandersetzung mit modernen Bedrohungsbildern, das Erkennen und Ausnützen des von Lage zu Lage vorhandenen Aktionsrahmens, die Vertiefung der Unité de doctrine für den Einsatz der Mittel der Armee und der Grossen Verbände, die Überprüfung

strategischer und operativer Konzepte sind wichtige Zielsetzungen für diese Schulung. Es gibt andere, wie etwa diejenige, profilierte Führerpersönlichkeiten rechtzeitig erkennen und für höhere Aufgaben vorbereiten zu können.

Die Koppelung einer Operativen Übung mit einer Übung der Gesamtverteidigung ist zweifellos mit gewissen Nachteilen für den militärischen Partner verbunden. Sie war im Interesse der Sache nötig. Dass eine ausreichende operative Schulung unerlässlich ist, das sei hier deutlich gesagt! ■



1



2



Bild 1. Lagebesprechung des Stabes Gesamtverteidigung.

Bild 2. Lagebesprechung der Armee.

Bild 3. Das «Übungsparlament».

3